

von: Jana, 16 Jahre, Geschwister-Scholl-Gymnasium Stuttgart-Sillenbuch

an: Sophie Scholl

---

Liebe Sophie

Mein Name ist Jana, Jana Wittmann. Ich bin 16 Jahre alt und komme nicht aus Kassel, sondern aus Stuttgart. Dies ist jedoch nicht der einzige Unterschied zur 22-jährigen Querdenkerin namens Jana, die sich Ende November letzten Jahres bei einer Corona-Demo in Hannover mit Dir verglichen hat. Einfach nur, weil sie seit Monaten damals im „Widerstand“ gegen die Beschränkungen in der Corona-Pandemie aktiv sei. Für mich völlig indiskutabel! Der amtierende Außenminister Heiko Maas fand in einem Tweet dafür folgende Worte: „Wer sich heute mit Sophie Scholl (...) vergleicht, verhöhnt den Mut, den es brauchte, Haltung gegen die Nazis zu zeigen. Das verharmlost den Holocaust und zeigt eine unerträgliche Geschichtsvergessenheit“. Da kann ich mich nur anschließen, denn nichts verbindet meiner Ansicht nach Corona-Protestler mit Widerstandskämpferinnen wie Dir. Dieser Vergleich mit Dir machte mich fassungslos. Wie gut, dass sich in unserem System führende Politiker so offen davon distanzieren! Das gab es zu Deiner Zeit nur eingeschränkt, denn man musste mit erheblichen Repressalien rechnen und setzte sein Leben bzw. das von Familienangehörigen aufs Spiel!

Dass sich diese Jana wie Du fühlt, ist meiner Ansicht nach absurd. Dein Vorgehen gegen das Nazi-Regime in der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ unter Einsatz Deines Lebens ist nicht im Geringsten zu vergleichen mit dem Leben in der heutigen BRD. Wie gesagt, für mich unerklärlich, wie man so etwas behaupten kann.

Musste sie im Geheimen agieren? Nein, sie hatte eine öffentliche Plattform. Kam im Anschluss an die Kundgebung die Geheimpolizei, um sie abzuholen? Nein, sie konnte weiterhin medienwirksam ihre Aussagen wiederholen. Musste sie gar ihr Leben lassen? Nichts von alledem trifft zum Glück zu, denn wir leben in einer gut funktionierenden Demokratie, wofür ich sehr dankbar bin.

Sie lebt in einer Demokratie und kritisiert Maßnahmen, welche die Bevölkerung vor dem Coronavirus schützen sollen. Ihren „Widerstand“ gegen die Beschränkungen in der Corona-Pandemie als einen Widerstand gegen ein neues „Drittes Reich“ zu deklarieren, unglaublich. Damit ignoriert sie, was Ihr als Opfer des Nazi-Terrors tatsächlich erlitten habt. Damals bei Euch war die leiseste, selbst im privaten Umfeld geäußerte Kritik an Hitler, seiner Ideologie, seinem Handeln oder

seinen Plänen lebensgefährlich. Die Gestapo versuchte die Gedanken der Bürger bis in die Familien hinein zu kontrollieren. Trotzdem wagten es wenige Menschen wie Ihr, dem Unrechtsregime zu widersprechen - und noch weniger versuchten gar, es zu beseitigen. Im Hinblick auf diese Jana ist ein selbstgewählter Abbruch der eigenen Rede oder ein Shitstorm im Netz zwar unangenehm, aber eben nicht tödlich.

Für diese Selbstbezüglichkeit hagelte es zum Glück viel Kritik, Empörung und auch Häme, aber eben nicht nur. Unter den Querdenkern sympathisieren zahlreiche mit dieser jungen Frau und feierten sie als Aktivistin.

„Nichts ist eines Kulturvolks unwürdiger, als sich ohne Widerstand von einer verantwortungslosen (...) Herrschaftsclique regieren zu lassen“. Diesen aus dem Kontext herausgenommenen Anfangsworten Eures ersten Flugblattes vom Juni 1942 würden sich sicherlich heute viele Menschen aus den Reihen der Querdenker bedienen, wenn es darum ginge einen Aufruf gegen das „Merkelregime“ zu starten. Sie fühlen sich als isolierte Minderheit in einer überwältigenden Mehrheit von Regimeanhängern. Sie sind in allen gesellschaftlichen Gruppierungen anzutreffen und zeigen ein breites Spektrum von Aktivitäten und Formen. Damit hören die vermeintlichen Parallelen in diesem absurden Vergleich aber auch schon auf.

Natürlich ist gesunde Skepsis gegenwärtig angebracht. Niemand von uns sollte Regierungsbeschlüssen blind folgen. Vor allem, wenn es um unsere Grundrechte geht, ist höchste Aufmerksamkeit geboten. Dafür sind Du und Deine Mitstreiter bereits damals eingetreten und das hat auch heute noch oberste Priorität.

Und selbstverständlich gilt auch für Positionen, die aus meiner Sicht jenseits der Basis des wissenschaftlichen Konsenses und der Mehrheit der Bevölkerung liegen, das Recht auf Meinungsfreiheit. In einer offenen Gesellschaft ist es ja geradezu erwünscht, dass es eine lebhaftete Debatte (über die Regierung) gibt. Experten und Politiker haben in dieser Krisenzeit viel richtig gemacht, aber eben auch eklatante Fehler begangen, wie wir alle wissen. Der uneinheitliche Schlingerkurs was Schulen anbelangt, ist nur einer davon.

Demonstrationen und Kundgebungen gehören also als Antwort richtigerweise dazu. Dass diese Veranstaltungen momentan bei mir einen verstörenden Eindruck hinterlassen, liegt also nicht an ihren Themen. Wer aber den Grundkonsens aufgibt, dass die Politiker nach der besten Lösung für uns alle suchen, gefährdet unsere repräsentative Demokratie. Richtig gefährlich werden diese abweichenden Meinungen dann, wenn dadurch das Vertrauen in die politischen Institutionen insgesamt verloren geht. Demnach ist es unser aller Aufgabe zu verhindern, dass unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung angegriffen wird und

Populisten zu Gewinnern in dieser Krise werden. Skepsis und abweichende Meinungen sind mehr als legitim, gefährlich wird es aber dann, wenn sie als alleinige Richtschnur für das Handeln von uns allen gelten. Dem muss man mutig entgegentreten, nicht nur in Krisenzeiten.

Alle bisher ergriffenen Corona-Maßnahmen basieren in unserem parlamentarischen System auf strittigen Beratungen und es wurde oftmals hart um die Ergebnisse gerungen. Außerdem müssen sich die demokratisch legitimierte Funktionsträger auf allen Ebenen des politischen Systems, u.a. in diesem Sommer im Bund, für ihre Beschlüsse und Entscheidungen in demokratischen Wahlen verantworten. Natürlich gab und gibt es Streit über die Maßnahmen bzw. deren Dauer. Nicht alle leuchten immer ein, sodass jeder von uns bei Kundgebungen und Demonstrationen, in Interviews, im persönlichen Austausch hierzu Stellung beziehen kann oder auch die freie Presse. Aber es stellt für mich eine Anmaßung dar, sich hierbei als unterdrückte Minderheit auszugeben oder gar den Vergleich mit Euch als Widerstandskämpfern im Dritten Reich heranzuziehen. Was mich ebenfalls empört sind bewusst oder unbewusst gesetzte „Achtlosigkeiten“ im Sprachgebrauch. Wörter wie „Ermächtigungsgesetz“ oder „Gesundheitsdiktatur“ im Zusammenhang mit dem Infektionsschutzgesetz lassen mich erschrecken und sind für mich schlichtweg als demagogisch einzustufen. Davon muss sich in aller Form distanziert werden und man kann so etwas öffentlich und privat nicht durchgehen lassen.

Ich persönlich zähle mich zu dieser demokratisch gesinnten Mehrheit, die den Meinungsstreit hochhält, sich in Debatten einklinkt und aber eben auch Wissenschaftler und Experten zu Wort kommen lässt und deren Sicht berücksichtigt. Ich unterstelle weiterhin den Politikern, dass sie als handelnde Personen das Gemeinwohl im Blick haben. Zum Glück gilt diese Auffassung noch für einen Großteil der Bevölkerung. Zudem will ich die Querdenker-Bewegung auch nicht größer und relevanter machen, als sie ist. Anstatt sich jedoch nur zu empören, muss man solchen Mitmenschen mit einem Faktencheck begegnen.

In diesen konstruktiven Streit mit Andersdenkenden einzutreten, bin ich bereit, mit Toleranz und einer klaren Haltung nicht nur zum aktuellen Geschehen, sondern auch zu dem System, in dem wir leben. So verstehe ich Demokratie, das ist mein Demokratieverständnis. Ich hoffe, dies ist auch in Deinem Sinne.

Happy Birthday, liebe Sophie

Deine Jana